

Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 1 (1915)
Heft: 11

Artikel: Lehren der Weisheit. : eine Erbauungsstunde für freie Denker nach der einheitlichen Weltanschauung. [2. Teil]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

brennung vorhanden sind, genau soviel wiegen, wie die, welche vorher vorhanden waren; *es hat demnach nur eine Umwandlung, aber keine Vernichtung stattgefunden*; ebenso wenig können wir natürlich etwas aus Nichts erzeugen, sondern unsere ganze Kunst des Schaffens und Erzeugens besteht nur in einer Umwandlung und Veränderung bereits bestehender Stoffe. Diese ewigen Umwandlungen und Kreisläufe sind von hoher Wichtigkeit im Haushalte der Natur. Unser Körper z. B. ist einer beständigen Um- und Neubildung unterworfen; die Physiologie zeigt uns, dass der Körper in der kurzen Frist weniger Wochen sich einmal vollständig erneuert; alle Teile, die heute meinen Körper bilden, waren vor wenigen Wochen noch nicht in ihm und alle Teile, die ihn heute zusammensetzen, werden nach wenigen Wochen nicht mehr in ihm sein. Wo waren sie vorher, wo werden sie nachher sein? — Nun, sie haben an der Zusammensetzung anderer Körper teilgenommen und werden wieder neue Verbindungen eingehen; sie waren teils in der Atmosphäre als luftförmige Bestandteile, Sauerstoff und Stickstoff, teils im Mineral als Salze, teils in der Pflanze und im Tier als kohlenstoffhaltige Energiequellen, und sie gehen unaufhörlich wieder in den Kreislauf der Stoffe zurück, nehmen wieder an der Zusammensetzung anderer Körper teil, dienen wieder zur Ernährung und befinden sich so immerwährend in Umwandlung der äusseren Form, während sie ihre ursprünglichen Eigenschaften und ihre innere Natur durch alle Veränderungen hin unverändert beibehalten. So hat z. B. das Eisen dieselben physikalischen und chemischen Eigenschaften, ob es als Meteorit durch den Weltraum zieht, oder ob es im Blute unter der Schläfe des Denkers zuckt oder ob es im verrosteten Eisenstabe steckt, der achtlos in der Ecke liegt. Das Molekül Wasser bleibt sich gleich, ob es als Gewitterregen zur Erde fällt, oder ob es in der Träne eines fühlenden menschlichen Wesens erglänzt; ebenso das Molekül Kohlenstoff, ob es dem schönen Körper eines Menschen angehört, oder ob es den Leib eines kriechenden Reptiles mit aufbauen hilft.

Wenn wir in dieser Weise die Natur betrachten, so erscheint sie uns als ein mächtiger Dynamismus, in dem die unaufhörlich tätigen Naturkräfte einen beständigen Austausch an Stoffen und Kräften bewirken. So umschlingt denn ein grosses Band der Einheit und Zusammengehörigkeit alle Lebewesen unserer Erde und ordnet und leitet den Verlauf des Lebens, das nur durch diesen Austausch erhalten werden kann. Hauptsächlich durch die Vermittlung der Luft gehen diese un-

hörlichen und allgemeinen Umbildungen vor sich und die elementaren Bestandteile, Atome und Moleküle, können von keinem Körper zum andern übergehen, ohne vorher die Atmosphäre zu passieren. So haben wir z. B. am Vorgange der Atmung ein instruktives Beispiel für den Kreislauf des Stoffes, für die innige Verbindung zwischen Menschen-, Tier- und Pflanzenreich:

Die Atmung ist das Ergebnis der Vereinigung des Sauerstoffes der Luft mit dem Kohlenstoff der Nahrungsmittel und ist nicht nur bildlich gesprochen, sondern in Wirklichkeit eine langsame Verbrennung, ganz genau ebenso, wie der Kohlenstoff der Kerze, des Holzes und anderer Brennstoffe mit dem gleichen Sauerstoff sich verbindend „verbrennt“; beide Vorgänge bewirken eine Wärmeentwicklung und die durch Atmung frei gewordene Wärme ist es, die den Körper auf derjenigen Temperatur erhält, die für das Bestehen des Lebens nötig ist. Durch die Verbindung von Sauerstoff und Kohlenstoff entsteht Kohlensäuregas, welches vom tierischen und menschlichen Körper als ungeeignet für die Lebensfunktionen ausgestossen wird, durch die Ausatmung. Begleiten wir nun diese Stoffteilchen weiter auf ihrer Wanderung und sehen zu, was aus ihnen wird. Die Kohlensäure ist im Wasser löslich und wird durch den fallenden Regen teils aufgelöst und in Flüssen und Strömen dem Meer zugeführt, wo sich dieses Kohlenstoffgas vorzugsweise mit Kalk verbindet und kohlensauren Kalk, Kalkstein, Marmor, Kreide, Polypengehäuse und Schalen für Meeresbewohner bildet; der grösste Teil des Kohlensäuregases wird aber durch die Pflanzen zersetzt, gespalten, eine für die Erhaltung des harmonischen Zusammenwirkens in der Natur sehr wesentliche Verrichtung. Unter dem Einflusse des Sonnenlichtes zerlegt die Pflanze das Kohlensäuregas in seine Bestandteile Sauerstoff und Kohlenstoff; aus dem letzteren baut die Pflanze ihren eigenen Leib auf und verwandelt den Überschuss in Stärkemehl, Zucker, Eiweiss, Dextrin, Fett und Salze; das sind aber gerade diejenigen organischen Bausteine, die zum Aufbau des Tierkörpers dienen; der Sauerstoff aber, und das ist das Wichtige, wird wieder freigemacht, in den Kreislauf der Stoffe zurückgeführt und so der Atmung und Ernährung unaufhörlich von neuem wieder nutzbar gemacht. Eine immerwährende, allgemeine Bewegung setzt die Atome und Moleküle der Körper in Kreisbewegungen, die ebenso gesetzmässig wirken, wie der Lauf der Wandelsterne im Weltraum und das Ergebnis dieser ewigen, unzerstörbaren Umwandlungen und Bewegungen ist das Leben. Und

Lehren der Weisheit.

(Eine Erbauungsstunde für freie Denker.)

Nach der einheitlichen Weltanschauung.

(Schluss.)

Die Ethik des Monismus ist die der dreifachen Harmonie:

- a) Die Harmonie mit dem Weltall durch Hygiene;
- b) Die Harmonie mit der Menschheit durch Wahrheit, Güte und Gerechtigkeit;
- c) Die Harmonie mit dem eigenen bessern Selbst durch den Willen zu Weisheit, Tugend und Glück.

Die Quellen des Sittlichen sind in der Vernunftserkenntnis und im Gefühlsleben.

Die vernünftigen Motive sind keinem Zweifel unterworfen, sind also besser als die Übernatürlichkeiten der Kirchenlehre.

Als den Weg des Heils bezeichnet Buddha: Richtiges Denken, richtiges Wollen, richtiges Wort, richtige Tat, richtiges Leben, richtiges Streben, richtiges Gedenken (der Vergangenheit) und richtiges Versenken in die Tiefen der Weisheit.

Das Gebet ersetzte Buddha durch Betrachtungen der Menschenliebe, des Mitleids, der Mitfreude, der Vergänglichkeit und des Seelenfriedens. Nur Wahrheit und Liebe erlösen die Menschheit.

Der Leib ist der Tempel des heiligen Geistes der Vernunft.

Die Tugenden für unser Eigenleben heissen: Reinheit, Wahrheit, Mut,

Selbstbeherrschung, Besonnenheit, Arbeitsamkeit, Enthaltensamkeit, Geduld, Selbstliebe, Ehrfurcht und Genügsamkeit. —

Die sozialen Tugenden heissen: Mitgefühl, Pflichtgefühl, Güte, Treue, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit, Friedsamkeit, Vaterlandsliebe, Menschheitsliebe, Toleranz und Nachsicht.

Durch das Studium der Gesundheits- und der Sittenlehre wird jeder sein eigener Arzt und Seelsorger.

Durch Weisheit und Tugend zur Glückseligkeit! (Pythagoras.)

Die Menschheit lieben ohne Lohn, das sei des Menschen „Religion“. Tugendbewusstsein gibt nur Seligkeit.

Das Sittengesetz ist Lebensgesetz.

Nur die Trennung von Staat und Kirche kann die Läuterung der Religion bringen und die Schule vom Bann der Kirche befreien. —

Krieg und Christentum.

Ihr mögt von Kriegs- und Heldenruhm	Noch gläubig schlägt das Türkenheer
So viel und wie ihr wollt verkünden,	Die Schlacht zum Ruhme seines Allah,
Nur schweigt von eurem Christentum,	Wir haben keinen Odin mehr,
Gepredigt aus Kanonenschlünden!	Tot sind die Götter der Walhalla.
Bedürft ihr Proben eures Muts,	Seid was ihr wollt, doch ganz und frei
Soschlagt euch wie die Heiden weiland,	Auf dieser Seite wie auf jener,
Vergisst so viel ihr müsst des Bluts,	Verhasst ist mir die Heuchelei
Nur redet nicht dabei vom Heiland.	Der kriegerischen Nazarener.

Von Friedrich Bodenstedt.